



Arbeitsgemeinschaft Schacht KONRAD e.V.
Bleckenstedter Straße 14a - 38239 Salzgitter

**An den Vorsitzenden
der Innenministerkonferenz der Länder**

Herrn Innenminister Pistorius
Nieders. Ministerium für Inneres u. Sport
Lavesallee 6
30169 Hannover

Kontakt:

Peter Dickel
dickel@ag-schacht-konrad.de
0531 – 89 56 01

Arbeitsgemeinschaft
Schacht KONRAD e.V.

Bleckenstedter Straße 14a
38239 Salzgitter

IMK2013@mi.niedersachsen.de

12.11.13

**Katastrophenschutz um die Atomkraftwerke in Deutschland
Ausbreitung der Radioaktivität nach einem schweren Störfall**

Sehr geehrter Herr Innenminister Pistorius,

mehr als 2 ½ Jahre nach Beginn der Katastrophe von Fukushima sind für den Katastrophenschutz in Deutschland keinerlei ernsthafte und seriöse Konsequenzen gezogen worden.

Das Bundesamt für Strahlenschutz hat in seiner Studie vom Herbst 2011 - methodisch sinnvoll - nicht einen bestimmten Unfallablauf zugrunde gelegt, sondern untersucht, welche Ausbreitungen sich auf Basis lokaler Gegebenheiten und Wetterlagen bei einer Fukushima vergleichbaren Katastrophe in Deutschland ergeben würden.

Als Grundlage für den Katastrophenschutz ist dies exakter als die bis heute üblichen Wahrscheinlichkeitsrechnungen (Eintrittswahrscheinlichkeit x Schadenshöhe).

Vor Harrisburg (1979), Tschernobyl (1986) und Fukushima (2011) wurde die Eintrittswahrscheinlichkeit der jeweiligen Katastrophen = 0 angegeben, weil diese bis dato nicht eingetreten waren. Entsprechend unvorbereitet waren die verantwortlichen Stellen und die Bevölkerung in der Konfrontation mit den atomaren Katastrophen.

Wir - die Unterzeichner/innen dieses Briefes - halten es für unverantwortlich, dass der Super-GAU von Fukushima und seine Auswirkungen immer noch nicht in der Katastrophenschutzplanung berücksichtigt werden. Eine bislang vorgesehene Evakuierung in einem Radius bis höchstens 10 km widerspricht jedem Strahlen-Szenario nach einem schweren Störfall.

Wir fordern Sie hiermit noch einmal auf, der Katastrophenschutzplanung realistische Ausbreitungsdaten zugrunde zu legen. Die Atomreaktor-Katastrophen von Tschernobyl und Fukushima haben gezeigt, dass die Ausbreitung der Radioaktivität innerhalb von wenigen Stunden über Entfernungen von 150 – 200 km stattfindet und dass die radioaktiven Freisetzungen bis zu mehreren Wochen, möglicherweise sogar noch länger, andauern können.

Dies wird auch die am 16.11.2013 geplante Störfall-Luftballonaktion der Unterzeichner/innen an sechs bundesweiten Standorten von Atomkraftwerken und dem Forschungsreaktor in Berlin deutlich machen. Sie können die Ergebnisse in den nachfolgenden Tagen und Wochen dann auf unserer Homepage www.atomalarm.info einsehen.

Wir fordern Sie auf, den belastbaren Nachweis zu führen, dass im Umkreis von mindestens 170 km um die Atomkraftwerke in Deutschland – die jeweils von vielen Millionen Menschen bewohnt werden - erfolgreiche Evakuierungsmaßnahmen und die erforderliche medizinische Hilfe im atomaren Katastrophenfall möglich sind.

Sollten Sie diesen Nachweis nicht erbringen können, fordern wir Sie auf, für die sofortige Stilllegung der Atomkraftwerke einzutreten!

Konrad Wolking, Osnabrück (AKW Lingen)

Bernd Schlinkmann, Regionalkonferenz AKW Grohnde abschalten

Babs Günther, Schweinfurter Aktionsbündnis gegen Atomkraft (AKW Grafenrheinfeld)

Louis Herrmann, Bürgerforum Landshut (AKW Isar)

Herbert Würth (AKW Neckarwestheim)

Andreas Raschke (AKW Philippsburg)

Dr. med. Angelika Claußen, IPPNW

Peter Dickel, Arbeitsgemeinschaft Schacht KONRAD e.V

Jochen Stay, .ausgestrahlt

